

Profil

Robert Bosch Stiftung

Robert Bosch **Stiftung**

Inhalt

Wer wir sind

Die Stiftung	5
--------------	---

Woher wir kommen

Robert Bosch: Unternehmer und Stifter	6
---------------------------------------	---

Wie wir arbeiten

Praxisnähe und Qualität	9
-------------------------	---

Was wir tun

Schwerpunkte	10
Völkerverständigung	14
Gesundheit	19
Wissenschaft	20
Bildung	22
Gesellschaft	24

Die Repräsentanz Berlin	27
Die Robert Bosch Academy	28
Das International Alumni Center	31
Die Deutsche Schulakademie	32
Das UWC Robert Bosch College	35
Das Robert-Bosch-Krankenhaus	36
Eigene Forschungsinstitute	39
Stiftungen in der Stiftung	40
Gremien der Robert Bosch Stiftung GmbH	41
Verfassung des Hauses Bosch	42
Zahlen	43
Kontakt	44
Impressum	46



Wer wir sind

Die Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung ist eine der großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Europa. Sie wurde 1964 auf der Grundlage des Testaments von Robert Bosch gegründet.

Die Stiftung hält rund 92 Prozent der Geschäftsanteile an der Robert Bosch GmbH und finanziert sich aus den Dividenden, die sie aus dieser Beteiligung erhält. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung mehr als 1,4 Milliarden Euro für ihre gemeinnützige Arbeit eingesetzt.

Die Stiftung verfolgt ihre gemeinnützigen Ziele überparteilich und selbstbestimmt.

Die Robert Bosch Stiftung orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild, das die Würde, das Wohlergehen, aber auch die gesellschaftliche Verantwortung des Einzelnen in den Mittelpunkt stellt.

Die Stiftung greift gesellschaftliche Herausforderungen auf und stößt Veränderungen an. Sie entwickelt eigene Projekte und führt sie durch. Außerdem fördert sie Projekte von Dritten, die an sie herangetragen werden und die den Förderzielen entsprechen.

Die Robert Bosch Stiftung sieht sich als Kraft in der Zivilgesellschaft. Die gemeinnützige Tätigkeit der Stiftung soll staatliches oder privates Handeln nicht ersetzen, sondern Innovationen anstoßen und zum Handeln anregen.

Im Durchschnitt bewilligt die Stiftung pro Jahr rund 800 Projekte. Sie hat ihren Sitz im ehemaligen Stuttgarter Wohnhaus von Robert Bosch. Dort und in ihrer Berliner Repräsentanz beschäftigt sie rund 200 Mitarbeiter.

»Alle Errungenschaften
des menschlichen Geistes
sollen allen unseren
Mitmenschen in möglichst
großem Ausmaße
zur Verfügung stehen.«
Robert Bosch, 1932

Woher wir kommen

Robert Bosch: Unternehmer und Stifter

Die Robert Bosch Stiftung trägt den Namen eines großen deutschen Unternehmers und Philanthropen des 20. Jahrhunderts. Sein Vorbild als verantwortungsbewusster Bürger prägt bis heute das Wirken der Stiftung.

Robert Bosch wurde am 23. September 1861 in Albeck bei Ulm geboren. Nach seiner Lehre zum Feinmechaniker arbeitete er für verschiedene Unternehmen, sowohl in Deutschland als auch im Ausland. Der Beginn des Weltunternehmens Bosch datiert auf den 15. November 1886. An diesem Tag eröffnete Robert Bosch seine »Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik« in Stuttgart.

Ein Jahr danach baute Bosch den ersten Niederspannungs-Magnetzündler für Verbrennungsmotoren. Der Zünder wurde die Grundlage für den steilen Aufstieg seines Unternehmens. Mit der weltweiten Motorisierung wuchs das Geschäft rasant.

Von Beginn an sorgte sich Robert Bosch um Gesundheit und Wohlergehen seiner Mitarbeiter. Das entsprach nicht nur seinem humanistischen Weltbild, sondern auch seiner Überzeugung, dass Zufriedenheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz die Leistung des Unternehmens fördern.

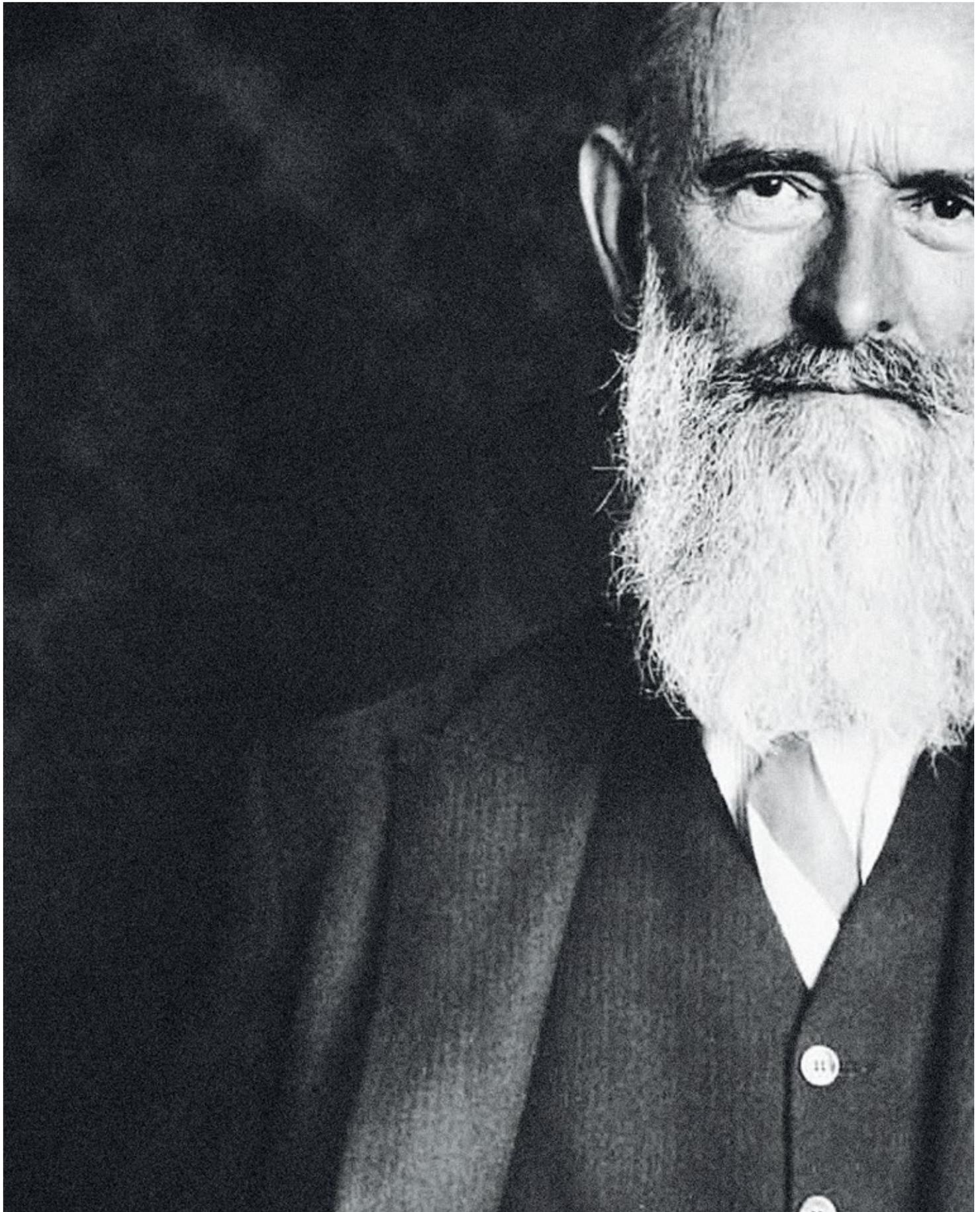
Die wachsenden Erträge nutzte Bosch früh, um soziale Verantwortung zu übernehmen. Gewinne aus dem Rüstungsgeschäft während des Ersten Weltkrieges stiftete er zum Großteil für gemeinnützige Zwecke.

Nach Ende des Krieges setzte sich Bosch für die Versöhnung zwischen den Völkern ein. Besonders wichtig war ihm die Aussöhnung mit Frankreich, in der er den Schlüssel für einen dauerhaften Frieden in Europa sah.

Dem nationalsozialistischen Regime stand Robert Bosch kritisch gegenüber. Er unterstützte den Widerstand gegen Hitler und half verfolgten Juden; das Unternehmen beschäftigte aber während des Krieges auch Zwangsarbeiter.

Robert Bosch starb am 12. März 1942 im Alter von 80 Jahren in Stuttgart. Die Fortsetzung seines unternehmerischen und philanthropischen Wirkens hatte er zuvor weitsichtig geregelt. In seinem Vermächtnis legte Bosch fest, dass mit den Erträgen seines Vermögens »neben der Linderung von allerhand Not, vor allem auf Hebung der sittlichen, gesundheitlichen und geistigen Kräfte« der Menschen hinzuwirken sei. Im Einzelnen nannte er die Themen Gesundheit, Erziehung, Bildung, Förderung Begabter und Völkerversöhnung.

Die Verwaltung seines Nachlasses übernahm eine Gruppe von Testamentsvollstreckern. Sie suchten nach einer dauerhaften Lösung für die unternehmerischen, familiären und gemeinnützigen Belange, auf die Robert Bosch sie in seinem Testament verpflichtet hatte. 1964 wurden die Geschäftsanteile der Familie Bosch an der Robert Bosch GmbH auf die bereits 1921 gegründete Vermögensverwaltung Bosch GmbH übertragen. Sie änderte ihren Namen 1969 in Robert Bosch Stiftung GmbH.





Wie wir arbeiten

Praxisnähe und Qualität

Die Robert Bosch Stiftung greift gesellschaftliche Diskussionen oder Probleme möglichst frühzeitig auf. Im Austausch mit Experten entwickelt sie Projekte und Programme, um Lösungen aufzuzeigen und Anstöße zu geben, die von anderen aufgenommen werden können.

Dabei bedient sich die Stiftung einer Vielzahl unterschiedlicher Methoden. Zu den Instrumenten gehören Förderwettbewerbe, Stipendienprogramme, die Vergabe von Preisen und die Förderung von Modellprojekten. Unabhängige Kommissionen und Jurys sowie wissenschaftliche Studien, Seminare und Kolloquien unterstützen die Stiftungsarbeit.

In ihren Programmen arbeitet die Robert Bosch Stiftung bevorzugt mit Partnern zusammen. Kooperationen mit anderen Stiftungen, staatlichen und privaten Einrichtungen befördern den Austausch von Erfahrungen und die Verankerung in der Praxis. Zugleich ermöglichen sie eine größere finanzielle Ausstattung von Programmen.

Bei der Umsetzung der Projekte hat die Robert Bosch Stiftung einen hohen Qualitätsanspruch. Für jedes Projekt gilt ein verbindlicher Kosten- und Finanzplan. Die notwendigen Mittel werden zu Beginn als Barreserve zurückgelegt. Diese vorsichtige Finanzplanung garantiert eine solide Haushaltsführung.

Die Stiftung arbeitet transparent und sucht den kritischen Dialog nach innen und außen. Ziel ist es, als verlässlicher und korrekter Partner wahrgenommen zu werden. Dazu gehört eine effiziente und kostenbewusste Umsetzung der Projekte.

»Meine Absicht geht dahin, neben der Linderung von allerhand Not, vor allem auf Hebung der sittlichen, gesundheitlichen und geistigen Kräfte des Volkes hinzuwirken [...] Es soll gefördert werden: Gesundheit, Erziehung, Bildung, Förderung Begabter, Völkerversöhnung und dergleichen [...]«
Robert Bosch, 1935

Was wir tun Schwerpunkte

Ausgehend von dem Vermächtnis Robert Boschs ist die Stiftung auf den Fördergebieten Gesundheit, Wissenschaft, Gesellschaft, Bildung und Völkerverständigung aktiv. Um besser auf aktuelle Herausforderungen eingehen zu können, hat die Robert Bosch Stiftung zudem drei Schwerpunkte definiert. In die Schwerpunkte fließt die Expertise aus allen Fördergebieten ein.

Schwerpunkt:

Migration, Integration und Teilhabe

Eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte ist in unserer Gesellschaft keine Ausnahme mehr, sondern zunehmend der Normalfall. Zuwanderer sind selbstverständlicher Teil der Gesellschaft, verschiedene Kulturen und Religionen leben in direkter Nachbarschaft und sind für ihre Zukunft aufeinander angewiesen. Globalisierung passiert bei uns vor Ort.

Migration ist nicht nur eine Herausforderung, sondern auch Chance und Ressource. Dazu braucht es einen offenen und sachlichen Diskurs und eine Willkommenskultur, ohne die Herausforderungen für Zugewanderte wie Einheimische auszublenden. Deshalb fördern wir die Entwicklung von Handlungsstrategien für Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft ebenso wie Modellprojekte vor Ort. Im lokalen Kontext entscheidet sich, ob das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft gelingt. Ziel ist die Teilhabe möglichst aller Menschen an zentralen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Gesundheit, Zivilgesellschaft und Kultur.

Schwerpunkt: Gesellschaftlicher

Zusammenhalt in Deutschland und Europa

In einer Gesellschaft, die immer vielfältiger wird, und in der alte Strukturen wie Familien, Vereine oder Parteien ihre Bindungskraft verlieren, gibt es zahlreiche mögliche Bruchstellen. Auf internationaler Ebene ist eine zunehmende Gefährdung der europäischen Idee zu beobachten.

Wir wollen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen. Wir unterstützen deshalb den Austausch über gemeinsame Werte und Haltungen im unmittelbaren Lebensumfeld und auf europäischer Ebene. Erreichen wollen wir damit auch Menschen, die kein Interesse an Europa oder gesellschaftspolitischen Themen haben. Ihre Teilhabe an einer vielfältigen Gesellschaft möchten wir stärken. Antidemokratischen Tendenzen wirken wir entgegen.

Wir setzen uns für Chancengerechtigkeit und eine aktive Zivilgesellschaft ein, denn sie sind wichtige Voraussetzungen für eine offene und solidarische Gesellschaft. Jeder Einzelne kann Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Je mehr Menschen diese Verantwortung aktiv wahrnehmen, umso fester wird der »soziale Kitt«, der uns zusammenhält.



Schwerpunkt: Zukunftsfähige Lebensräume

Immer mehr Menschen ziehen mit der Hoffnung auf ein besseres Leben in Städte. Neben Arbeit, Wohnraum und Infrastruktur müssen urbane Zentren tragfähige Lösungen für ein funktionierendes Zusammenleben auf engem Raum bieten. Zugleich wird durch demographische Veränderungen die Zukunft ländlicher Räume unsicherer. Rohstoffverknappung und Klimawandel bringen weitere soziale und ökologische Herausforderungen mit sich.

Wir möchten an der nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt und auf dem Land mitwirken, zum Beispiel durch den Aufbau neuer Strukturen im Gesundheitswesen. Wir unterstützen deshalb die natur- und sozialwissenschaftliche Forschung, deren Ergebnisse wertvolle Impulse setzen. Außerdem fördern wir Bürger, die mit nachhaltigen Lösungen ihre Lebensräume aktiv mitgestalten. Zum Schwerpunkt zählt auch das verstärkte Engagement in Afrika.

Völkerverständigung

Völkerverständigung war zeit seines Lebens ein zentrales Anliegen von Robert Bosch. Daher setzt sich die Robert Bosch Stiftung seit ihrer Gründung für internationale Verständigung ein. Wir zielen dabei sowohl auf die Stärkung bereits bestehender Partnerschaften wie auch auf den Aufbau neuer Kontakte ab.

Internationale Bildung

Auslandserfahrungen erweitern den Horizont und ermöglichen verantwortliches Handeln in einer globalisierten Welt. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern in hohem Maße auch die Gesellschaft. Deshalb engagieren wir uns für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen des internationalen Schüler- und Jugendaustauschs. Wir fokussieren uns dabei auf die Qualifizierung von Lehr- und Fachkräften, die Verzahnung von schulischem und außerschulischem Austausch sowie die Einbindung unterrepräsentierter Zielgruppen.

Internationaler Kulturaustausch

Internationaler Kulturaustausch macht kulturelle Vielfalt als Bereicherung erlebbar und lädt zum Perspektivwechsel ein. Austauschprogramme weiten den persönlichen Erfahrungsraum. Sie tragen dazu bei, dass Gesellschaften offen bleiben und den Dialog aufrechterhalten, wenn schwierige Themen die politische Agenda bestimmen. Daher unterstützen wir Kulturakteure bei der Entwicklung und Vermittlung von Werken und Projekten, die wichtige gesellschaftliche Fragen behandeln und auf gesellschaftliche Wirkung zielen.

Europa stärken

In Zeiten, in denen der europäische Einigungsgedanke bedroht ist, wollen wir die Debatte um den Kontinent versachlichen und einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie leisten. Wir beziehen bisher kaum vertretene Stimmen in die Debatte ein und sprechen mit Bildungsprogrammen gezielt junge Menschen an, die sich wenig mit Politik in der EU und den Nachbarstaaten auseinandersetzen. Wir unterstützen engagierte Bürger und relevante zivilgesellschaftliche Organisationen dabei, grenzüberschreitend tätig zu werden und ein europäisches Bewusstsein jenseits formaler Institutionen zu entwickeln. Dabei stärken wir insbesondere Stimmen aus Mittel- und Osteuropa.

Medien Global

Journalisten sind beispielhafte Multiplikatoren der Völkerverständigung; sie tragen Informationen, Ideen, Meinungen und Einschätzungen weiter. Deshalb wollen wir ihre Rolle als zivilgesellschaftliche Akteure stärken und fördern ihre Vernetzung und Qualifizierung in der Berichterstattung über andere Länder. Wir unterstützen sie dabei, neue Debatten über relevante Themen anzustoßen, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel im Sinne der Völkerverständigung zu leisten und als Teil eines internationalen Netzwerks grenz- und sektorenübergreifend zu arbeiten.





Zivilgesellschaft International

Wo Menschen in Bürgerinitiativen, Nicht-regierungsorganisationen, informellen Bewegungen oder Sozialunternehmen zusammenkommen, übernehmen sie gesellschaftliche Verantwortung. Eine aktive Bürgergesellschaft ist notwendiger Bestandteil gesellschaftlichen Zusammenhalts und dient als Gradmesser für die demokratische Qualität eines Gemeinwesens. Um innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln, sind Netzwerke für Wissenstransfer und internationale Kooperationen unerlässlich. Mit unseren Projekten tragen wir dazu bei, dass im transnationalen Dialog neue Ideen entstehen und verbreitet werden - damit bürgerschaftliches Engagement über Grenzen hinweg gestärkt wird.

Governance

Gezielt sprechen wir aktuelle und künftige Entscheidungsträger aus Politik, Verwaltung, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft an, die den gesellschaftlichen Wandel in ihren Ländern aktiv mitgestalten wollen. Durch internationalen und transsektoralen Austausch tragen wir zum Kompetenzaufbau dieser Veränderer bei und vermitteln Wissen, Kontakte und Erfahrungen, von denen die jeweils eigene Gesellschaft profitieren kann.

Internationale Politik und Globale Fragen

Zur Lösung globaler Fragen sind der Dialog und die Kooperation politischer Entscheidungsträger notwendiger denn je. Unsere Plattformen leisten einen Beitrag zum lösungsorientierten Interessenausgleich und unterstützen die Zusammenarbeit zwischen Staaten. Wir stärken die Kompetenz der sie beratenden Akteure und entwickeln dadurch nachhaltige Entscheidungsgrundlagen. Unsere Netzwerke und Kompetenzen nutzen wir auch, um das öffentliche Interesse an globalen Herausforderungen sowie deren multilaterale und transsektorale Analyse zu fördern.

Mediation

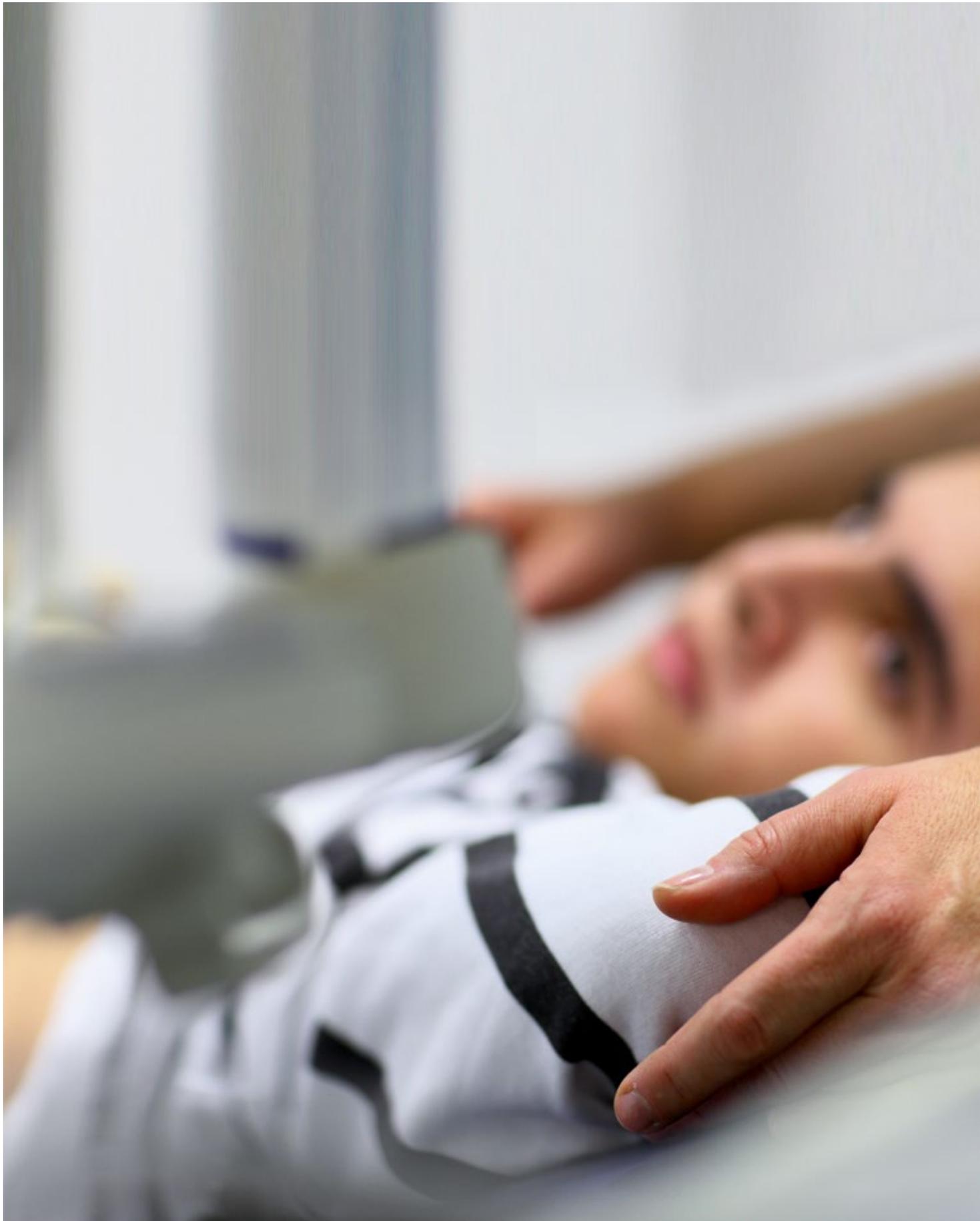
Die Anzahl zwischen- und innerstaatlicher Konflikte hat in den vergangenen Jahren weiter zugenommen. Deshalb fördern wir international anerkannte sowie lokale Mediationsinitiativen. Wir unterstützen Projekte in der angewandten Forschung mit dem Ziel, die Wirkung der Mediation zu steigern und besser zu evaluieren.

Konfliktprävention

Viele gewalttätige Auseinandersetzungen lassen sich durch Präventionsmaßnahmen verhindern. Wir unterstützen deshalb den Erkenntnisgewinn über Situationen, die zur Verschärfung von Konflikten führen können, Vorhaben, die Spannungen mindern und solche, die deren Eskalation verhindern. Wir tragen außerdem dazu bei, Risikofaktoren zu beseitigen, sodass Gewalt gar nicht erst aufbricht. Konfliktprävention umfasst auch Maßnahmen zur Vertrauensbildung zwischen Konfliktparteien. Unsere Förderung zielt darauf ab, Akteure anzusprechen, die entscheidenden Einfluss in ihren Gesellschaften haben.

Wahrheit, Gerechtigkeit und Gedenken

Dem Wiederaufflammen und dem Neuentstehen von Konflikten kann die Aufarbeitung gegenwärtigen oder früheren Unrechts entgegenwirken. Wir fördern mutige Akteure, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Gedenken während bzw. nach Konflikten in ihren Gesellschaften angehen. Mit dieser Arbeit hilft die Stiftung, die Konflikttransformation und Friedenssicherung in den jeweiligen Ländern voranzubringen.



Gesundheit

Die Gesundheitspflege steht als erster Zweck in der Satzung der Robert Bosch Stiftung. Robert Bosch setzte sich auf vielfältige Weise für eine gute Gesundheitsversorgung ein. Unter anderem finanzierte er das Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart, das er 1940 eröffnete. Heute steht das Krankenhaus für Hochleistungsmedizin und moderne Pflegekonzepte, die beiden Stiftungsinstitute sorgen für Spitzenforschung.

Ein zentrales Anliegen der Stiftung ist es, der wachsenden Zahl chronisch und mehrfach erkrankter Menschen auch in Zukunft eine gute Versorgung zu ermöglichen. Deshalb fördern wir die fachliche Qualifizierung und die interprofessionelle Zusammenarbeit der Beschäftigten in Gesundheitsberufen. Wir setzen Impulse zu Veränderungen in den Versorgungsstrukturen und in der Versorgungspraxis und unterstützen Ansätze, die die Patienten im Umgang mit ihrer Erkrankung stärken.

Qualifizierung in den Gesundheitsberufen

Eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung ist maßgeblich vom Handeln der dort arbeitenden Menschen abhängig. Die vielen chronisch kranken Patienten brauchen Fachkräfte, die in ihrem Sinne gut zusammenarbeiten und engagiert neue Ideen in Therapie und Versorgung umsetzen. Wir fördern die Profilierung der Kompetenzen und das interprofessionelle Lernen in den Gesundheitsfachberufen.

Versorgungsstruktur und Versorgungspraxis

Eine gute Gestaltung der Versorgung chronisch Kranker zeigt sich in der tatsächlichen Versorgungspraxis. Mit dem Projekt »PORT – Patientenorientierte Zentren der Primär- und Langzeitversorgung« arbeiten wir an neuen und zukunftsfähigen Ansätzen in der regionalen Gesundheitsversorgung. Den besonderen Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft in der Gesundheitsversorgung widmen wir verstärkt unsere Aufmerksamkeit.

Leben mit Krankheit

Chronische Erkrankungen sind in ihrem Verlauf abhängig vom Lebensstil und beeinflussen oft alle Bereiche des täglichen Lebens. Deshalb ist es wichtig, dass Patienten ein gesundes Verhalten entwickeln und lernen, ihre Krankheit in ihr Alltagsleben zu integrieren. Wir unterstützen Patienten darin und befähigen sie zur eigenständigen Problembewältigung. Darüber hinaus fördern wir Ansätze, die zu einer besseren Versorgung von Menschen mit seltenen chronischen Erkrankungen beitragen.

Demenz

Demnzerkrankungen sind chronisch und in unserer langlebigen Gesellschaft hoch bedeutsam. Wir engagieren uns dafür, die Lebensqualität für Menschen mit Demenz zu erhalten. Dabei konzentrieren wir uns zurzeit darauf, die Abläufe bei Krankenhausaufenthalten von Patienten mit Demenz zu verbessern.

Wissenschaft

Wissenschaft kann ihre volle Wirkung nur entfalten, wenn sie gesellschaftlich fest verankert ist. Deshalb müssen wissenschaftliche Ergebnisse in die Gesellschaft getragen werden. Umgekehrt sollte das gemeinschaftliche Wissen von Bürgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen wann immer sinnvoll in die Forschung einfließen. Möglichst alle Teile der Gesellschaft sollen von Wissenschaft profitieren, an ihr teilhaben und sie verstehen können. Das bereichert und qualifiziert den gesellschaftlichen Diskurs.

Wissenschaftliche Leistungen sind vor allem sichtbar und gefragt, wenn es um die großen Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und Urbanisierung geht. Deshalb richten wir unsere Förderung insbesondere auf diese Bereiche aus. Im Fokus stehen komplementäre Ansätze und Pilotprojekte, die in der klassischen Wissenschaftsförderung wenig Raum finden.

Stadt Land Raum

In den Städten wird sich entscheiden, ob wir den Weg in eine nachhaltige Zukunft finden. Wir fördern daher Forscher, die neue Ideen zur Veränderung sozialer Praktiken, zur Verbesserung der Lebensqualität und zu Mitgestaltungsmöglichkeiten in den Fokus ihrer Arbeit rücken. Wichtig sind uns die Vernetzung zwischen Akteuren und eine Herangehensweise, die in der Stadt der Zukunft den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Forschung für Nachhaltigkeit

Neue Formen einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Lebensweise lassen sich am besten entwickeln, wenn wir die komplexen Prozesse hinter den großen Herausforderungen unserer Zeit begreifen. Die Aufgabe der Wissenschaft reicht dabei weit über die reine Wissensproduktion hinaus. Es gilt, gesellschaftliche Entwicklungen zu verstehen, bisher ungenutzte Potenziale zu aktivieren, Technologien zu entwickeln und Entscheidungsgrundlagen für die Politik vorzubereiten.

Auch die Art des wissenschaftlichen Arbeitens muss neu gedacht werden: weg von der Forschung in disziplinären Schubladen, hin zu systemischen Ansätzen und zur Zusammenarbeit mit Gesellschaft und Politik. Wir unterstützen im Rahmen unserer Förderprogramme junge Menschen, wissenschaftlichen Nachwuchs, brillante Forscher und transdisziplinäre Netzwerke, die sich mit Wissenschaft für Nachhaltigkeit beschäftigen. Die Stiftung schreibt zum Beispiel jedes Jahr die Robert Bosch Juniorprofessur »Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen« aus.

Vernetzung und Vermittlung von Wissenschaft

Wir fördern vielfältige Formate zur Vermittlung von Wissenschaft, insbesondere qualitativ hochwertigen Wissenschaftsjournalismus und Projekte, die junge, bunt gemischte Menschen mit Wissenschaft in Berührung bringen. Außerdem unterstützen wir die Vernetzung von Wissenschaft, Gesellschaft und Forschungspolitik.

Frauen in der Wissenschaft

Frauen sind in den Wissenschaften unterrepräsentiert. Nur wenige besetzen Führungspositionen. Dem Wissenschaftsstandort Deutschland geht somit wichtiges Potenzial verloren. Deshalb unterstützen wir gezielt Wissenschaftlerinnen in den verschiedenen Phasen ihrer Karriere. In Zusammenarbeit mit renommierten europäischen Forschungsorganisationen hat die Stiftung »AcademiaNet« eingerichtet, ein Internetrechercheportal mit den Profilen von mehr als 2.000 hervorragenden Wissenschaftlerinnen.





Was wir tun

Bildung

Gute Bildung ermöglicht Menschen, unabhängig von Herkunft und sozialem Status Begabungen zu entdecken und das Leben selbstbestimmt zu gestalten. Sie ist eine entscheidende Voraussetzung für eine positive Entwicklung. Deshalb fördert die Stiftung Projekte, die zur Chancengleichheit beitragen und Impulse zur Weiterentwicklung des Bildungssystems geben.

Frühkindliche Bildung

In den ersten Jahren wird der Grundstein für die gesamte Bildungs- und Erwerbsbiographie gelegt. Die Kindertageseinrichtung ist als die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes entscheidend für seine weitere Entwicklung. Wir stärken deshalb Kita-Teams im Umgang mit zunehmender Vielfalt und die Mitbestimmung von Kindern im Kita-Alltag.

Migration und Bildung

Sprachliche, kulturelle und religiöse Vielfalt sind in unseren Kitas und Schulen Alltag. Sich in einer vielfältigen Gemeinschaft angenommen und wohl zu fühlen ist die Voraussetzung für Teilhabe. Mit dem Ziel, gleiche Bildungschancen für alle Menschen in Deutschland zu ermöglichen, fördern wir einen kultursensiblen Umgang mit Vielfalt in allen Bildungseinrichtungen.

Qualitätsstandards setzen und Vorbilder schaffen

Die Schule ist die wichtigste Bildungseinrichtung für heranwachsende Menschen. Um erfolgreich zu sein, müssen sich Schulen kontinuierlich weiterentwickeln und flexibel auf individuelle Bedürfnisse der Schüler eingehen. Viele Schulen haben auf diesem Weg bereits beeindruckende Erfolge erzielt. Die besten von ihnen zeichnen wir seit über zehn Jahren mit dem Deutschen Schulpreis aus.

Bildung und Digitalisierung

Die zunehmende Digitalisierung verändert auch den Schulunterricht. Für uns im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Lehr- und Lernprozesse mit digitalen Medien wirksam gestaltet werden können. Kooperationsprojekte zwischen Forschung und Praxis tragen hier zum Aufbau einer Wissensbasis bei. Mit dem Forum Bildung Digitalisierung haben wir außerdem zusammen mit weiteren Stiftungen eine Plattform geschaffen, die die öffentliche Diskussion über die Digitalisierung in der Bildung zusammenführt. So möchten wir zu einer pädagogisch sinnvollen Gestaltung der Digitalisierung für das deutsche Bildungssystem beitragen.

Führung professionalisieren

Eine gute Schulleitung beeinflusst entscheidend die Schulqualität. Je stärker Schulen ein individuelles Profil entwickeln, desto mehr steigen die Anforderungen an professionelles Schulmanagement. Wir fördern die Professionalisierung von schulischen Leitungskräften und setzen dazu bereits im Studium an.

Perspektiven für Schule in kritischer Lage

Schulen in sozialen Brennpunkten und in strukturschwachen Regionen stehen vor besonderen Herausforderungen. Wir unterstützen solche Schulen mit dem Ziel, die Leistungsergebnisse der Schüler zu verbessern, die Unterrichtsqualität zu steigern, Abbrecherquoten zu senken und die Schulkultur zu stärken.

Talentförderung

In Deutschland hängt der Bildungserfolg junger Menschen noch viel zu häufig von der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Eltern ab. Dabei ist gerade für Jugendliche aus benachteiligten Familien Bildung der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft. Mit Stipendienprogrammen fördern wir deshalb gezielt begabte Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen.

Gesellschaft

Unsere Gesellschaft verändert sich: Wir werden weniger, älter, aber auch bunter. Neue Formen des Zusammenlebens ersetzen gewohnte Familienstrukturen, veränderte Kommunikationsformen bestimmen unsere Beziehungen. Zugleich werden grundlegende Übereinkünfte im sozialen und politischen Miteinander zunehmend in Frage gestellt. Die repräsentative Demokratie leidet unter Vertrauensverlust; ein wachsender Teil der Bevölkerung fühlt sich nicht mehr gehört. Wir möchten dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich mit- und füreinander engagieren. Gemeinsam mit ihnen suchen wir nach passenden Antworten auf Veränderungen.

Zivilgesellschaft

Wir unterstützen zivilgesellschaftliches Engagement als Form der Auseinandersetzung mit sozialen Herausforderungen und der demokratischen Mitgestaltung. Wir fördern Menschen, die in ihrem Umfeld Verantwortung übernehmen, die aus Überzeugung und mit Herzblut handeln und kreative Lösungen für soziale Probleme finden. Inhaltlicher Schwerpunkt ist dabei der Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt. Darüber hinaus unterstützen wir die Organisationsentwicklung von Akteuren der Zivilgesellschaft.

Migration und Teilhabe

Ohne kulturelle und religiöse Vielfalt ist Deutschland nicht mehr denkbar. Mit unseren Projekten zeigen wir, dass unsere Gesellschaft die Pluralität von Kulturen und Religionen annehmen und gestalten kann. Wir fördern gemeinsam mit unseren Partnern die Teilhabe von Flüchtlingen und arbeiten mit unseren Erfahrungen aus der Praxis an der politischen, zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Gestaltung dieser Aufgabe. Darüber hinaus unterstützen wir die Zusammenarbeit mit Moscheegemeinden in den Kommunen und stärken junge Muslime in ihrem bürgerschaftlichen Engagement.

Jugend und Demokratie

Vielen jungen Menschen ist Politik heute fremd, sie spüren eine Distanz zwischen der eigenen Lebenswelt und dem politischen System, kennen ihre Einflussmöglichkeiten kaum oder verweigern ihre Beteiligung. Diese Jugendlichen werden mit traditionellen Formen der politischen Bildung nicht erreicht. Deshalb holen wir sie dort ab, wo sich Jugendliche gerne aufhalten, zum Beispiel im Fußballstadion oder auf YouTube. Dort begegnen wir ihnen auf Augenhöhe und regen sie zur Reflexion über sich und ihr Umfeld an. Zentrale Themen sind der gesellschaftliche Zusammenhalt und Rechtsextremismus.

Kulturelle Teilhabe

Das Erleben der eigenen Kreativität begeistert Kinder und Jugendliche und stärkt ihre Persönlichkeitsentwicklung. Wir fördern ausgewählte Projekte zur kulturellen Bildung mit besonderem Augenmerk auf Angebote für Kinder bis neun Jahre. Außerdem unterstützen wir Kultureinrichtungen darin, ihre Rolle in einer sich wandelnden Gesellschaft neu zu definieren und sich neuen Zielgruppen zu öffnen.

In der Tradition unseres Adelbert-von-Chamisso-Preises fördern wir die Zusammenarbeit von Autoren mit Kindern und Jugendlichen in Schreibwerkstätten und Lesungen. So wollen wir junge Menschen zu eigenem literarischen Arbeiten und zur kreativen Auseinandersetzung mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen motivieren.





Die Repräsentanz Berlin

In Berlin-Mitte, in der Französischen Straße zwischen Gendarmenmarkt und Auswärtigem Amt, befindet sich die Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung. Die Liegenschaft wurde 1832 als Wohnhaus erbaut. Nach einem Umbau in den 1880er Jahren wurde das Gebäude durch verschiedene Privatbanken genutzt. Von 1945 bis 1991 hatte dann der Aufbau Verlag hier seinen Sitz. Danach war das Haus im Besitz des Bankhauses Delbrück & Co, von welchem es die Stiftung erwerben konnte. Die Repräsentanz ist Sitz des Büros Berlin, das die Verbindungsarbeit mit öffentlichen und privaten Partnern in der Hauptstadt gestaltet. Die Repräsentanz bietet allen Zielgruppen der Stiftung Raum für Austausch und Zusammenarbeit zu den Themen und Regionen, die im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit stehen. Jährlich finden hier über 350 Veranstaltungen mit rund 12.000 Gästen statt.

Die Robert Bosch Academy

Die Robert Bosch Academy bietet einen Raum für multilateralen und lösungsorientierten Austausch sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit zu den Fragen unserer Zeit. Die Einrichtung der Robert Bosch Stiftung mit Sitz in der Berliner Repräsentanz bereichert den gesellschaftspolitischen Diskurs mit vielfältigen Perspektiven und trägt zu einer meinungsstarken und verantwortungsvoll geführten Debattenkultur bei.

Mit dem Richard von Weizsäcker Fellowship ermöglicht sie herausragenden Persönlichkeiten aus aller Welt einen Arbeitsaufenthalt in Berlin und bietet ihnen einen intellektuellen Freiraum, um sich jenseits ihrer regulären Aufgaben und Verpflichtungen mit vielfältigen Themen und Fragestellungen zu befassen. Um den Austausch zwischen den Fellows und der deutschen und internationalen Öffentlichkeit zu fördern, gestaltet die Robert Bosch Academy ein individuelles und umfangreiches Gesprächs- und Veranstaltungsprogramm.





Das International Alumni Center

Im Dezember 2016 hat die Robert Bosch Stiftung das International Alumni Center gGmbH (iac Berlin) gegründet. Im Auftrag der Stiftung wird das iac Berlin das Bosch Alumni Network aufbauen und koordinieren. Ziel des Alumninetzwerks ist es, ehemalige Stipendiaten, langfristig Geförderte und Mitarbeiter miteinander in Verbindung zu bringen, ihre Aktivitäten zu unterstützen, den Kontakt zur Stiftung langfristig zu erhalten und mit ihnen partnerschaftlich im Sinne der Stiftungsziele zu wirken. Das iac Berlin wird darüber hinaus als Kompetenzzentrum für eine wirkungsorientierte Alumniarbeit Stiftungen und andere gemeinnützige Organisationen unterstützen. Es wird Akteure des Wandels sektorenübergreifend und weltweit zusammenbringen. Damit will das iac Berlin neue Formen der Zusammenarbeit initiieren.

Die Deutsche Schulakademie

Die Deutsche Schulakademie gGmbH mit Sitz in Berlin verfolgt das Ziel, die ausgezeichnete Schulpraxis aus dem Deutschen Schulpreis in die Breite der Schullandschaft zu tragen. Mit Unterstützung von Wissenschaftlern und Experten werden erfolgreiche Konzepte aufbereitet und praxisnahe Fortbildungsangebote organisiert. So bietet die Deutsche Schulakademie Schulen die Möglichkeit, im Austausch von und mit den Besten zu lernen. Dieser konsequente Praxisansatz ist einzigartig in Deutschland. Die Deutsche Schulakademie ist in Trägerschaft von Robert Bosch Stiftung und Heidehof Stiftung.





Das UWC Robert Bosch College

Die Robert Bosch College UWC GmbH in Freiburg im Breisgau ist eine Oberstufenschule für begabte Jugendliche aus der ganzen Welt. 200 Schüler verschiedener Nationalitäten leben und lernen hier gemeinsam in einem Umfeld, das Toleranz, interkulturelle Verständigung, Frieden und Gerechtigkeit fördert. Sie legen das International Baccalaureate ab. Alle Schüler werden ausschließlich nach Eignung und Begabung ausgewählt. Stipendien stellen sicher, dass das Vermögen der Eltern keine Rolle spielt. Auch einige Jugendliche mit Fluchterfahrung erhielten die Möglichkeit, am UWC Robert Bosch College aufgenommen zu werden.

Das College passt ideal zu Robert Bosch, der sich in seinem eigenen Unternehmen, aber auch darüber hinaus sehr für Bildung starkgemacht hat. Die Förderung von Bildung und Völkerverständigung ist einer der Aufträge in seinem Vermächtnis. Ein besonderer Schwerpunkt des Colleges liegt auf den Themen »Umwelt und Technik«.

Das UWC Robert Bosch College ist das größte Einzelprojekt in der Geschichte der Robert Bosch Stiftung, gegründet gemeinsam mit der Deutschen Stiftung UWC und maßgeblich unterstützt durch das Land Baden-Württemberg. Mit einer großzügigen Spende trug die Robert Bosch GmbH aus Anlass des 150. Geburtstags von Robert Bosch dazu bei, die Um- und Neubauten der Schule zu realisieren.

Das Robert-Bosch-Krankenhaus

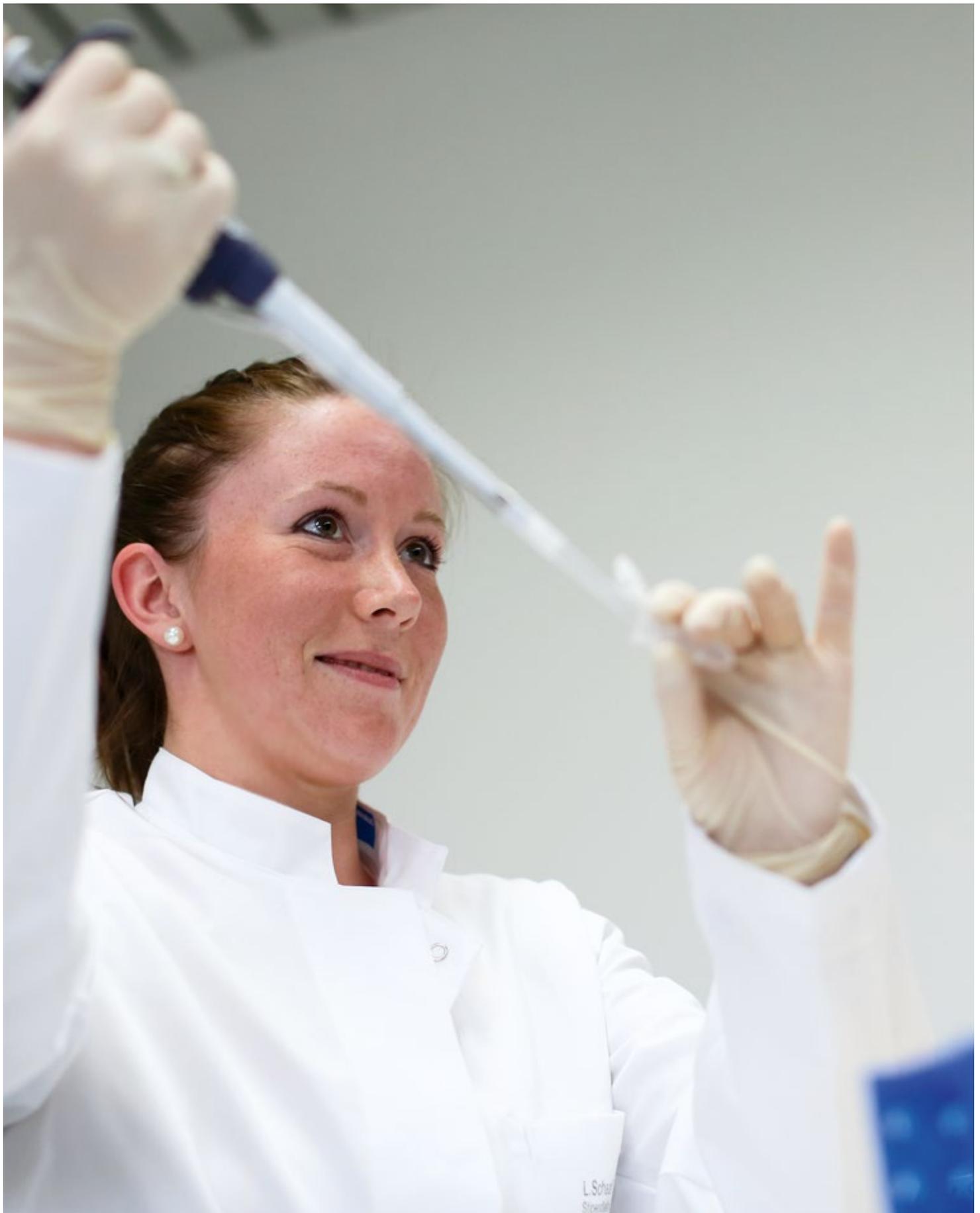
Die Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH (RBK) verbindet Hochleistungsmedizin mit zeitgemäßer Pflege und geht auf eine Initiative Robert Boschs in den 1930er Jahren zurück. Heute gehören zum RBK auch die Kliniken Schillerhöhe und Charlottenhaus. Rund 2.700 Mitarbeiter sorgen für über 43.000 Patienten pro Jahr. 22 Fachabteilungen und acht interdisziplinäre Zentren stehen den Patienten zur Verfügung. Die Abteilungen werden gemeinsam von Medizin und Pflege geleitet und setzen auf enge Zusammenarbeit des therapeutischen Teams.

Das RBK zählt zu den wenigen nichtuniversitären Kliniken in Deutschland mit einem Forschungsauftrag. Die Stiftung fördert einen Großteil dieser medizinischen Forschung. Die Ergebnisse fließen in die Patientenbehandlung ein und bieten so zusätzlichen Nutzen. Das Irmgard-Bosch-Bildungszentrum koordiniert die Aus-, Fort- und Weiterbildung am RBK und bildet bedarfsgerecht und auf hohem Niveau aus. Mehrere staatlich anerkannte Ausbildungen starteten hier als Modellprojekte.

Mit den 2014 eröffneten neuen Räumen für das Tumorzentrum stärkt das RBK seinen exzellenten Ruf in der Krebstherapie. Das Onkologische Zentrum war eines der ersten in Deutschland, welches die anspruchsvolle Zertifizierung der Deutschen Krebsgesellschaft erfolgreich durchlief. Im Verbund mit dem Universitätsklinikum Tübingen wurde das RBK-Tumorzentrum zu einem Comprehensive Cancer Center (CCC) weiter entwickelt.

Dem Kampf gegen Krebs widmet sich auch das 2016 geschlossene Bündnis zwischen RBK, der Robert Bosch Stiftung und der Bosch-Gruppe. Zentraler Baustein ist das neu gegründete Robert Bosch Centrum für Tumorerkrankungen (RBCT) in Stuttgart sowie die Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ).





Eigene Forschungsinstitute

Zum Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) gehören das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (IGM) und das Dr. Margarete Fischer-Bosch-Institut für Klinische Pharmakologie (IKP) in Stuttgart.

Die Forschung am IGM befasst sich sowohl mit der Geschichte der Medizin und der Pflege als auch mit der Geschichte der Homöopathie. Das Institut beherbergt den Nachlass von Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie.

Das IKP forscht insbesondere zur Personalisierten Medizin, zum Beispiel warum Medikamente bei jedem Menschen unterschiedlich oder unterschiedlich stark wirken. Diese Forschung soll dazu führen, Nebenwirkungen zu reduzieren und für jeden Patienten das beste Medikament in der optimalen Dosierung zu finden. Das Arbeitsgebiet der rund 100 Mitarbeiter umfasst neben der Grundlagenforschung auch klinische Studien zur Wirksamkeit von Medikamenten.

Stiftungen in der Stiftung

Innerhalb der Robert Bosch Stiftung werden drei unselbständige Stiftungen geführt:

Die Hans-Walz-Stiftung unterstützt Vorhaben im Bereich »Naturgemäße Heilverfahren«. Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung vergibt Hans-Walz-Stipendien und den Hans-Walz-Förderpreis.

Die Mittel der Otto und Edith Mühlshlegel Stiftung werden satzungsgemäß für den Förderzweck Gesundheitspflege und Themen der Jugend- und Altenhilfe eingesetzt.

Die DVA-Stiftung hat die Aufgabe, den deutsch-französischen Kultur- und Wissenschaftsdialog zu stärken. Dies geschieht vor allem durch Programme zur Übersetzerförderung in Literatur, Theater sowie Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Förderung umfasst auch den Frankreichschwerpunkt an der Universität Stuttgart.

Gremien der Robert Bosch Stiftung GmbH

Gesellschafter und Mitglieder des Kuratoriums

Dr. Christof Bosch (Vorsitzender)
 Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun (bis 30.09.2017)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Joachim von Braun (ab 01.10.2017)
 Wolfgang Chur
 Dr. Siegfried Dais
 Prof. Dr. Dr. h. c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz
 Prof. Dr. Liselotte Højgaard, MD DMSc
 Dr. Nicola Leibinger-Kammüller
 Matthias Madelung
 Eberhard Stilz

Geschäftsführung

Prof. Dr. Joachim Rogall (Vorsitzender)
 Uta-Micaela Dürig (stv. Vorsitzende)
 Sandra Breka
 Dr. Hans-Werner Cieslik

Strategische Entwicklung

Dr. Ingrid Wüning Tschol
 Dr. Olaf Hahn
 Markus Lux

Recht, Finanzen, Controlling und Organisation

Dr. Hans-Werner Cieslik

Strategische Kommunikation

Stefan Schott

Personal

Roland Bender

Repräsentanz Berlin

Veranstaltungsmanagement und
 Operativer Betrieb: Prof. Dr. Joachim Rogall
 Programmatische Arbeit Völkerverständigung
 und Kontaktpflege: Sandra Breka

Dr. Siegfried Dais, Eberhard Stilz,
 Wolfgang Chur, Prof. Dr. Liselotte Højgaard,
 Dr. Christof Bosch, Dr. Nicola Leibinger-Kammüller
 (v. l. n. r.)



Themenbereiche

Gesundheit

Dr. Bernadette Klapper

Wissenschaft

Dr. Katrin Rehak-Nitsche

Gesellschaft

Ottilie Bälz

Bildung

Dr. Dagmar Wolf

Völkerverständigung Amerika und Asien

Christian Hänel

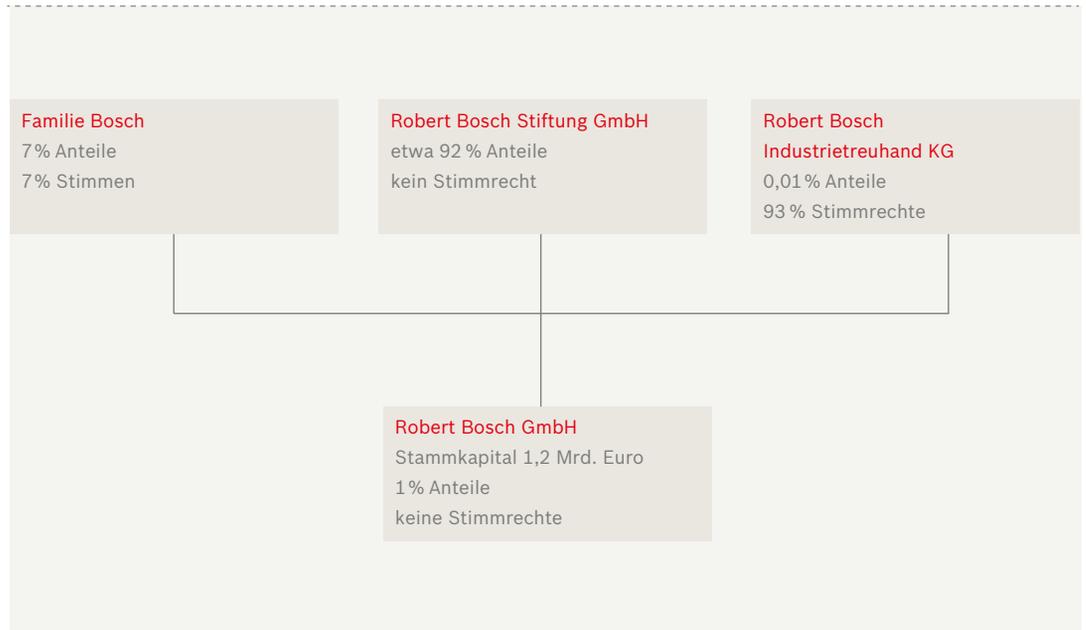
Völkerverständigung Europa und seine Nachbarn

Atje Drexler



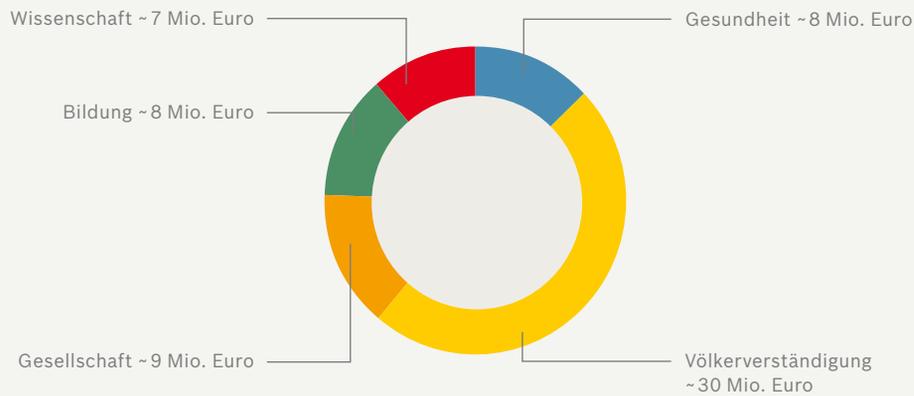
Dr. Hans-Werner Cieslik, Sandra Breka,
 Prof. Dr. Joachim Rogall, Uta-Micaela Dürig
 (v. l. n. r.)

Verfassung des Hauses Bosch

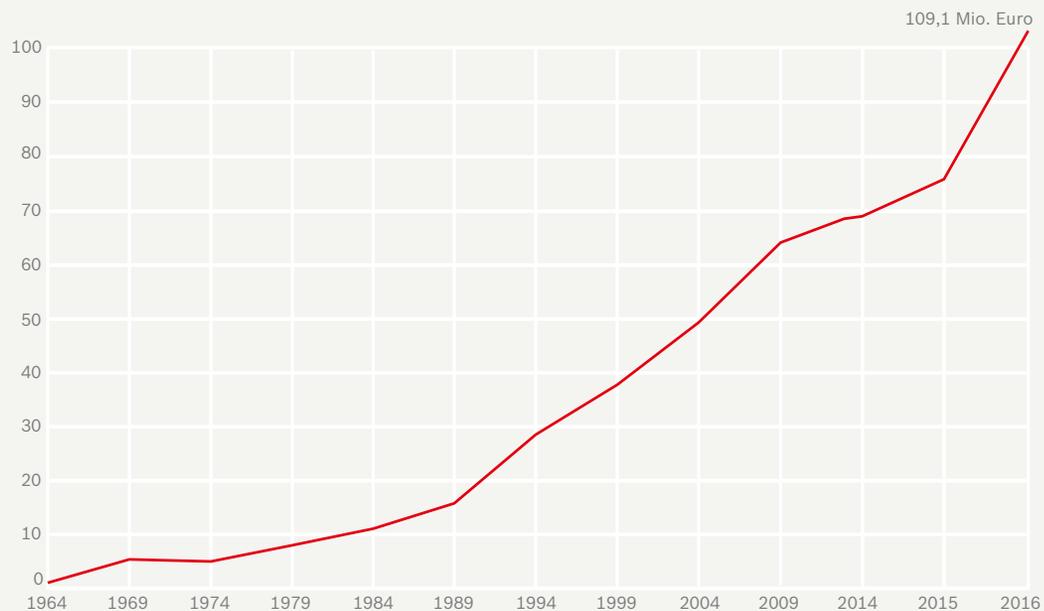


Zahlen

Projektförderung 2016: 62,4 Mio. Euro
nach Fördergebieten



Projektförderung 2016:
62,4 Mio. Euro inklusive
unselbstständige
Stiftungen



Gesamtförderung 2016:
109,1 Mio. Euro
inklusive Forschungs-
förderung der Robert
Bosch Gesellschaft
für medizinische
Forschung mbH RBMF
sowie Investitionen
an der Robert-Bosch-
Krankenhaus GmbH,
der UWC Robert Bosch
College GmbH und
der Deutschen Schul-
akademie gGmbH

Kontakt



Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart

Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart

Telefon +49 711 46084-0
Telefax +49 711 46084-940



Robert Bosch Stiftung GmbH
Repräsentanz Berlin
Französische Straße 32
10117 Berlin

Telefon +49 30 220025-310
Telefax +49 30 220025-300

Internet www.bosch-stiftung.de
Mobil www.bosch-stiftung.mobi

Impressum

**Herausgegeben von der
Robert Bosch Stiftung GmbH**

Verantwortlich
Stefan Schott, Leiter Strategische
Kommunikation

Redaktion
Stefan Schott, Johannes Tödde

Bildredaktion
Tanja Frey

Gestaltung
siegel konzeption | gestaltung, Stuttgart

Druck
logo Print GmbH, Metzingen

Copyright
Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
September 2017

Bildmaterial

S. 4 Achim Keiper

S. 7 Bosch-Archiv

S. 8 photocase/steffne

S. 11 Theodor Barth

S. 12 Jan Zappner

S. 15 Matthias Erfurt

S. 16 Theodor Barth

S. 18 Björn Hänsler

S. 21 Grit Hiersemann

S. 22 Theodor Barth

S. 25 Jörg Gläser

S. 26 Manuel Frauendorf

S. 29 Jens Gyarmaty

S. 30 Manuel Frauendorf

S. 33 Theodor Barth

S. 34 Axel Wunsch

S. 37, 38, 41 unten Björn Hänsler

S. 41 oben Manuel Frauendorf

S. 44 oben Michael Fuchs

S. 44 unten Manuel Frauendorf

